

September 2022



POST VOM GARTENSCHLÄFER

im Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“

Forschungsergebnisse 2022 – Eine „Arche“ für Zorro in Rheinland-Pfalz

- Drei Jahre intensive Forschung sind vorbei und die ersten Ergebnisse liegen vor. Wir wissen nun, dass der Gartenschläfer in Rheinland-Pfalz in vielen Städten und Dörfern ein Zuhause hat. Johannes Lang, Gartenschläfer-Experte für den BUND, vermutet, dass Siedlungen eine Art „Arche“ für den Gartenschläfer sind. Hier bieten beispielsweise naturnahe Gärten ausreichend Nahrung sowie einen strukturreichen Lebensraum mit vielen Verstecken.
- Schlechte Aussichten für den Gartenschläfer gibt es leider in anderen Teilen Deutschlands: „In den Wäldern der Mittelgebirge, in denen der Gartenschläfer ursprünglich weit verbreitet war, scheinen wir dagegen gerade Zeuge eines Aussterbens zu sein“, erklärt Lang.

Neuigkeiten von der Spurensuche: Das haben wir über Gartenschläfer gelernt

- **Speiseplan:** Dank der rund 1000 analysierten Kotproben wissen wir nun, was der Gartenschläfer frisst. Er bevorzugt eine ausgeglichene Kost aus pflanzlicher und tierischer Nahrung. Besonders beliebt sind allerlei Pflanzenteile wie Blätter und Früchte sowie Gliederfüßer und Schnecken. Vogelfreund*innen können aufatmen: Eier und Jungvögel werden nur sehr selten vertilgt.
- **Todesursachen:** Insgesamt wurden von der Tierärztin der Justus Liebig Universität Gießen über 300 Bilche obduziert und auf Viren, Bakterien und Toxine untersucht. Krankheitserreger wurden nicht gefunden. Die meisten Gartenschläfer fielen leider Beutegreifern zum Opfer. Eine parasitologische Untersuchung steht noch aus.

Schnell informiert

- Sie haben Fragen? Dann melden Sie sich gerne bei:

Julia Dreyer
Projektleiterin
gartenschlaefer@bund-rlp.de
0151 549 732 78

- Wissenswertes zum Gartenschläfer in Rheinland-Pfalz gibt es auf unserer [Website](#)
- Gartenschläfer gesichtet? Hier geht's zur Meldestelle: www.gartenschlaefer.de





Die unsichtbare Gefahr – Viele Pestizide nachgewiesen

Die Ergebnisse der toxischen Untersuchung sind alarmierend. In allen Proben wurden mindestens vier giftige Substanzen nachgewiesen, in manchen Tieren waren es sogar bis zu 15 Stoffe. Das bedeutet, dass kein einziger Gartenschläfer frei von Gift war. Am häufigsten wurde Rattengift gefunden, ebenso konnten in den Gartenschläferlebern Pestizide festgestellt werden, unter anderem das lang verbotene Insektizid DDT und dessen Abbauprodukt DDE.

Familienbande – DoMoS enthüllt das geheime Leben von Zorro

Mit Hilfe des DoMoS (Dormouse Monitoring System) haben wir nachgewiesen, dass die Tiere in Familienclans zusammenleben. In Mainz konnten zum Beispiel 14 verschiedene Individuen unterschieden werden - 13 von ihnen waren miteinander verwandt. Auch die Untersuchungen der Genetik zeigen, dass Gartenschläfer gebietstreu sind. Unsere Wissenschaftler*innen der Uni Gießen und der Senckenberg Forschungsgesellschaft haben herausgefunden, dass Gartenschläfer nicht über weite Strecken wandern und sich die Tiere deswegen schon über kleine Distanzen in ihrer Genetik unterscheiden. Es wurde keine genetische Verarmung festgestellt.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



Bundesamt für
Naturschutz



STIFTUNG
NATUR UND UMWELT
RHEINLAND-PFALZ



Gefördert von der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz aus Mitteln der Glücksspirale.